

# Sozialistische Gemeinschaftsarbeit und Leitungstätigkeit

Am 18. Juli veröffentlichte „Neues Deutschland“ einen Brief der Jugendbrigade „7. Oktober“ aus der Werkzeugmaschinenfabrik Gera an die leitenden Funktionäre des Betriebes. Die jungen Maschinenbauer machen sich Sorgen. Sie wissen, daß die von ihrem Betrieb hergestellten Bohrwerke in technischer Hinsicht noch nicht die Spitze in der Welt erreicht haben. Die Werkleitung beauftragte eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft, die Bohrwerke zu verbessern. Die Arbeiter fordern aber mit Recht, daß sie, daß die Brigaden in diese Arbeit mit einbezogen werden, um schneller zum Ziele zu kommen. Sie wollen den wissenschaftlich-technischen Höchststand auf ihrem Gebiet genau kennen und mit bestimmen.

## Arbeiter fordern von den Leitern

In einem anderen Geraer Betrieb — im VEB B l e m a — soll in diesem Jahr eine Serie hydraulischer Abkantpressen produziert werden. Diese Maschinen entsprechen dem technischen Höchststand. Die Arbeitsproduktivität kann damit auf *etwa* 200 Prozent gesteigert werden. Ein großer Teil dieser Maschinen soll noch 1962 exportiert werden. Und da sie devisenrentabel sind, könnte unsere Republik einen großen ökonomischen Gewinn erzielen. Auf einem Forum erklärte jedoch der Kollege Hofbauer, der als Arbeiter maßgeblich an der Fertigstellung der hydraulischen Abkantpressen beteiligt ist: „Bis Jahresende sollen die Maschinen zur Auslieferung kommen. Bis jetzt ist aber dazu wenig getan worden. Jedenfalls ist uns Arbeitern nichts anderes bekannt. Wir verlangen, daß Aussprachen mit der technischen Abteilung geführt werden, damit keine Fehler auftreten.“ Die Arbeiter bezweifeln, ob man mit den alten Leitungsmethoden diese Aufgabe lösen kann.

Für die Erreichung des Weltniveaus ist der wissenschaftlich-technische Fortschritt von entscheidender Bedeutung. Dem dient der Plan Neue Technik. Aber in den genannten Geraer Betrieben ist der Plan Neue Technik noch nicht zur Sache aller Arbeiter, Angehörigen der Intelligenz und

Angestellten geworden. In der Werna Union Gera ist er noch zu wenig kontrollfähig und nicht überschaubar für die Arbeiter. Diese fordern einen verständlichen Plan, aus dem sich ihre Aufgaben zur Steigerung der Arbeitsproduktivität genau ergeben.

In der Blema machte Genosse Schorcht darauf aufmerksam, daß man die Arbeitsproduktivität nur mit den Arbeitern gemeinsam steigern kann. „Wie sollen wir Arbeiter helfen, wenn wir den Plan Neue Technik nicht genau kennen und wenn vor allen Dingen dieser wichtige Plan nicht auf die Brigaden aufgeschlüsselt ist?“

Worum geht es? Die Geraer Arbeiter fordern von ihren leitenden Funktionären: Beachtet mehr die sozialistischen Kollektive, stützt euch auf die sozialistische Gemeinschaftsarbeit, schafft ein enges Bündnis mit allen Neuerern und den Besten der Produktion! Der wissenschaftlich-technische Fortschritt wird doch vor allem von solchen Menschen durchgesetzt!

Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit ist der Schlüssel zur Lösung aller Aufgaben im Produktionsaufgebot. Das wurde auf der 16. Tagung des Zentralkomitees ausdrücklich hervorgehoben. Richten sich die leitenden Funktionäre danach, so haben sie eine gute Grundlage für die Erfüllung des Planes 1962 und die Plan-diskussion 1963.

## Unterschätzung — Stagnation

In einer Reihe von Betrieben gibt es jedoch Stagnation in der Gemeinschaftsarbeit. Das war auch in den beiden Geraer Betrieben der Fall. In der Werna Union sind solche hervorragenden Brigaden wie die Jugendbrigaden Drognitz und Armier „eingegangen“. In der Blema blieb die Mehrzahl der Brigaden im Produktionsaufgebot ohne konkrete Verpflichtungen. Mit dem Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnete Brigaden, so zum Beispiel die Brigade „11. Jahrestag der DDR“, blieben im Produktionsaufgebot hinter anderen Brigaden zurück.

Die Ursachen dafür haben die Geraer